



Bearbeitet von Werner MALCHAU  
(3. Fassung, Stand: Januar 2019)

### Einführung

Nunmehr 15 Jahre nach der Erstellung der letzten Fassung der Roten Liste der Schröter in Sachsen-Anhalt (MALCHAU 2004) wurde vom Landesamt für Umweltschutz aufgrund neuer Erkenntnisse zur Faunistik von Tieren und Pflanzen im Land (FRANK & SCHNITTER 2016) eine Überarbeitung angestrebt. Auch für die Schröter hat sich seither die Datenlage zum Vorkommen und zur Verbreitung der Arten deutlich verbessert, so dass eine Neubewertung der Gefährdungsabschätzung notwendig erscheint. Das in Sachsen-Anhalt bisher nachgewiesene Artenspektrum (MALCHAU 2016a) hat sich durch den Erstnachweis von *Ceruchus chrysomelinus* (HOCHENWARTH, 1785) (SCHALLWICH & ROLKE 2018) verändert. Nunmehr sind alle sieben in Mitteleuropa beheimateten Lucaniden zur indigenen Fauna des Landes zu zählen.

Auf Biologie und Ökologie der Arten soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Ausführliche Angaben hierzu finden sich bei BRECHTEL & KOSTENBADER (2002), KLAUSNITZER & SPRECHER-ÜBERSAX (2008) sowie bei RÖSSNER (2012).

### Datengrundlagen

Die vorgelegte Fassung der Roten Liste der Schröter basiert auf „Alt“-Angaben, die bereits bei der Erstellung der Vorgängerfassungen (MALCHAU 1995, 2004) als Grundlage verwendet wurden. Später erschienene Publikationen mit Angaben zu Lucanidenvorkommen in Sachsen-Anhalt fanden im Standardwerk „Die Hirschkäfer und Blatthornkäfer Ostdeutschlands“ (RÖSSNER 2012) Berücksichtigung. Diese beispielgebende Zusammenfassung aller bis dato bekannt gewordenen Funde der Lamellicornia sowohl aus Publikationen als auch aus Sammlungsbeständen Ostdeutschlands (Museums- & Hochschulsammlungen sowie Sammlungen von Privatpersonen) bildet damit die Basis der vorliegenden Gefährdungsanalyse. Ergänzend flossen Angaben aus später erschienenen Publikationen zum Auftreten von Schröttern (STEGNER 2013, NEUMANN et al. 2015, JUNG 2015a, b, c, JUNG et al. 2016, MALCHAU 2018, SCHALLWICH & ROLKE 2018) mit ein. Neben aktuellen Daten des Autors konnten Meldungen von Olaf BLOCHWITZ (Genthin), Holger BREITBARTH (Magdeburg), Konstantin BÄSE (Reinsdorf), Wolfgang BÄSE (Reinsdorf), Manfred JUNG (Athenstedt), Thomas LEHMANN (Oranienbaum), Dr. Volker NEUMANN (Lieskau), Andreas RÖSSLER (Großpaschleben), Dr. Peer SCHNITTER (Halle), Andreas SCHÖNE (Dessau), Peter STROBL (Sten-

dal), Dr. Martin TROST (Gutenberg) und Astrid THUROW (Halle) in die Analyse einbezogen werden.

Zur Neubearbeitung der Roten Listen der Bundesrepublik Deutschland wurden methodische Standards erarbeitet (LUDWIG et al. 2009), die die vorzunehmenden Gefährdungseinschätzungen auf der Basis einer Quantifizierung objektivieren sollen. Diesem Vorgehen wird nicht gefolgt. Erfassungslücken vor allem im Norden des Landes sprechen gegen eine Anwendung der methodischen Standards nach Bundesvorgaben. Deshalb wird hier nach SCHNITTER (2004) verfahren, wobei quantitative Aspekte unter zeitlichen Prämissen bei der Einstufung in die Gefährdungskategorien durchaus mit gewichtet wurden. Als „ausgestorben“ betrachtet gelten nachfolgend Arten, für die innerhalb der letzten 20 Jahre keine Nachweise im Bundesland gelangen.

### Bemerkungen zu den Arten

Kurzschrüter – *Aesalus scarabaeoides* (PANZER, 1794)

Für den Kurzschrüter liegen aus Sachsen-Anhalt nur wenige Funde vor, weshalb die Art als „sehr selten“ beschrieben wird (MALCHAU 2016a). Dass die Auffassung von der „Seltenheit“ der Art auch mit ihrer versteckten Lebensweise in Zusammenhang zu bringen ist, worauf RÖSSNER (2012) hinweist, lässt sich nicht ausschließen. Gegenüber den Angaben bei MALCHAU (2016a) hat sich mit dem Ziegelrodaer Forst ein neuer Fundort ergeben (JUNG et al. 2016). Bei Bischofrode konnte die Art ebenfalls nachgewiesen werden.

Rindenschrüter – *Ceruchus chrysomelinus* (HOCHENWARTH, 1785)

Vorkommen des Rindenschrüters waren bisher für Sachsen-Anhalt noch nicht bekannt (MALCHAU 2016a). In 2018 gelang der Erstnachweis der Art im Bundesland (SCHALLWICH & ROLKE 2018). Die Fundumstände in einem Schluchtwald bei Thale mit längerer Habitattradition legen die Vermutung nahe, dass hier eine bisher unentdeckt gebliebene Population des Rindenschrüters existiert. Weiterführende Untersuchungen sind erforderlich, um dies zu verifizieren.

Balkenschrüter – *Dorcus parallelipedus* (LINNAEUS, 1758)

Für diese Art liegen nach dem Hirschkäfer die zweitmeisten Fundortmeldungen aus Sachsen-Anhalt vor. Schwerpunkte der Artbestätigungen ergeben sich im Elbtal, beschränken sich aber nicht auf diese Landschaftseinheit. Die positive Tendenz der Bestandsentwicklung (MALCHAU 2016a) hat sich fortgesetzt. Vor allem auch innerhalb von Ortslagen ist die Art sehr regelmäßig zu finden. Offensichtlich vollzieht sich hier auch ein Urbanisierungsprozess, wie er

**Tab. 1:** Übersicht zum Gefährdungsgrad der Schröter Sachsen-Anhalts.

	Gefährdungskategorie					Rote Liste	Gesamt
	0	R	1	2	3		
Artenzahl (absolut)	1	1	1	-	3	6	7
Anteil an der Gesamtartenzahl (%)	14,3	14,3	14,3	-	42,9	85,7	

zum Beispiel beim Hirschkäfer beschrieben wird (siehe unten). Aufgrund der aktuellen Situation wird *D. parallelipedus* aus der Roten Liste entlassen.

### Großer Rehschröter – *Platycerus caprea* (DE GEER, 1774)

Die Art wurde in Sachsen-Anhalt bisher nur im Harz nachgewiesen, was ihrer subalpinen bzw. montanen Verbreitung (BRECHTEL & KOSTENBADER 2002, KLAUSNITZER & SPRECHER-UEBERSAX 2008, RÖSSNER 2012) entspricht. Aktuelle Funde der Art gibt es seit 1993 nicht mehr. Somit liegen die letzten Nachweise mehr als 20 Jahre zurück, was zur Neueinstufung als „ausgestorben“ führte. Gezielte Erfassungsarbeiten im Oberharz, auch unter Prüfung von Lockstofffallen für Borkenkäfer, könnten durchaus zu einer erneuten Bestätigung von aktuell vorhandenen Ansiedlungen des Großen Rehschröters führen.

### Kleiner Rehschröter – *Platycerus caraboides* (LINNAEUS, 1758)

Wesentlich häufiger ist der Kleine Rehschröter, für den nach jetzigem Stand ca. 200 Funddatensätze bekannt geworden sind. Belegmaterial aus den letzten ca. fünf Jahren ließ sich unter anderem bei Rothenschirmbach, im Fläming, in der Dübener Heide, im Harz (inkl. seiner Vorländer) und im Elbe-Mulde-Tiefenland dokumentieren. Für diese Art ist neben Bodenfallen auch der Klopfschirm (wenn Blattknospen z.B. der Buche aufbrechen) als probate Erfassungsmethode zu empfehlen.

### Hirschkäfer – *Lucanus cervus* (LINNAEUS, 1758)

Der größte heimische Käfer, der Hirschkäfer, ist ein Naturschutzsymbol schlechthin. Die beim Männchen an Geweihe erinnernden bizarren Ausprägungen der Mandibeln sorgen für einen sehr hohen Bekanntheitsgrad der Art. Im Zusammenhang mit Erfassungen des Erhaltungszustandes von *L. cervus* im Land Sachsen-Anhalt (MALCHAU 2016b) wurden über die Presse und durch „Fahndungszettel“ Beobachtungsmeldungen eingefordert. Einhergehend mit neueren Publikationen gelang es, nunmehr ca. 1.600 Vorkommen des Hirschkäfers im hiesigen Bundesland

zu dokumentieren, so dass sich die Anzahl bekannt gewordener Funddaten seit 2010 mehr als verdoppelt hat (MALCHAU 2016b). Seit 2018 (geplant bis 2020) laufen erneute Erfassungsarbeiten. Mit Stand Januar 2019 sind derzeit ca. 450 Beobachtungsmeldungen eingegangen. Diese Nachweisdichte, aktuell auch aus Gebieten, aus denen zuvor keine Meldungen vorlagen, deutet darauf hin, dass die Art gegenwärtig positive Bestandsentwicklungstendenzen aufzuweisen hat (MALCHAU 2016a, 2016b). Zunehmend wird *L. cervus* innerhalb urbaner Bereiche bestätigt. Insofern werden Hinweise verschiedener anderer Autoren (s. KLAUSNITZER & SPRECHER-ÜBERSAX 2008) untermauert.

### Kopfhornschröter – *Sinodendron cylindricum* (LINNAEUS, 1758)

Für den Kopfhornschröter wird bundesweit von drastischen Bestandsrückgängen berichtet (KLAUSNITZER & SPRECHER-UEBERSAX 2008). Diese Tendenz sieht RÖSSNER (2012) für Ostdeutschland ebenso nicht, wie MALCHAU (2016a) für Sachsen-Anhalt. Insgesamt scheint die Art hierzulande mehr oder weniger in gleichbleibender Populationsstärke vertreten zu sein (MALCHAU 2016a).

## Gefährdungsursachen und erforderliche Schutzmaßnahmen

Die in den zuvor erarbeiteten Fassungen der Roten Liste (MALCHAU 1995, 2004) aufgeführten Gefährdungsursachen haben aktuell noch vollumfänglich Bestand.

Lucaniden als Vertreter der Xylobiontenfauna sind abhängig vom Vorhandensein ihres Entwicklungssubstrats. Sie benötigen für die Präimaginalentwicklung mehr oder weniger feuchtes, zergehendes Holz, an oder in dem die Eiablage erfolgt. Nach dem Schlupf verbleiben die Larven am/im Substrat, um hier auch in angelegten Puppenwiegen ihre Entwicklung zur Imago zu vollziehen. In der industrialisierten Holzwirtschaft blieb kein Platz mehr für derartige Entwicklungssubstrate, so dass Entomologen seit mehr als 100 Jahren auf Bestandsrückgänge verweisen. Die in jüngerer Zeit zunehmend praktizierte Umstellung auf ökologischen Waldbau, ohne dass riesige Nadelholzforste entstehen,

**Abb. 1 & 2:** Männchen (Abb. 1) und Weibchen (Abb. 2) des Kopfhornschröters (*Sinodendron cylindricum*); für die Art lassen sich gegenwärtig keine Veränderungen der Bestandssituation ableiten (Fotos: S. SCHÖNEBAUM). **Abb. 3 & 4:** Der Balkenschröter (*Dorcus parallelipedus*) (Abb. 3 Männchen, Abb. 4 Weibchen) konnte aus der Roten Liste entlassen werden (Fotos: S. SCHÖNEBAUM, A. RÖSSLER). **Abb. 5:** Vom Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) konnten in den letzten Jahren zunehmend Vorkommen in urbanen Bereichen festgestellt werden (Foto: V. NEUMANN).









**Abb. 6:** Der Rindenschröter (*Ceruchus chrysomelinus*) wurde 2018 erstmals im Bundesland bei Thale nachgewiesen (Foto: D. ROLKE). **Abb. 7:** Relativ häufig fängt sich der Kleiner Rehschröter (*Platycerus caraboides*) in Bodenfallen. Nachweise sind auch mittels Klopfschirm von sonnenexponierten Buchenknospen zu erbringen (Foto: S. SCHÖNEBAUM).

lässt den Lucaniden wieder mehr Platz zum Leben. Allerdings wirken einsetzende Verschattungseffekte durch aufkommenden Jungwuchs vor allem für den Hirschkäfer als limitierender Faktor für positive Bestandsentwicklungstendenzen. Besonnten Randstrukturen kommt damit eine besondere Bedeutung zu.

Einhergehend mit einer zunehmenden Nutzung von Ressourcen innerhalb von Siedlungshabitaten (Balkenschröter, Hirschkäfer) sind artspezifisch negative Bestandsentwicklungstrends zumindest eingebremst. Erste Indizien zu positiven Tendenzen der Populationsentwicklung lassen sich nicht vom Tisch wischen, auch wenn die vorliegenden Fakten derzeit wohl noch als vorsichtige Hinweise zu bewerten sind. Eine voll umfängliche Durchsetzung der Forderungen, die sich aus § 44 des Bundes-Naturschutz-Gesetzes ergeben, sollte mit zur Bestandserhaltung und –förderung der Artbestände der Lucaniden beitragen können – wenn sie dann auch umgesetzt werden. Dies ist auf Insekten bezogen zwar für geschützte Arten nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie gängige Praxis geworden, geht damit jedoch an den Festlegungen des § 44 BNatSchG, welche sich auf „besonders geschützte“

bzw. „streng geschützte“ Arten – also nicht speziell auf FFH-Arten – beziehen, vorbei. Alle heimischen Lucaniden-Arten sind nach der Bundesartenschutz-Verordnung als „besonders geschützt“ und *A. scarabaeoides* zusätzlich auch als „streng geschützt“ eingestuft. Konsequenz: Bei jedwedem Vorhaben ist nach gesetzlichen Vorgaben zu prüfen, ob die Entnahme oder die Zerstörung von Lebensstätten von Schröter-Arten zu befürchten ist. Leider befreit das BNatSchG ausgerechnet die Forstwirtschaft von dieser Pflicht.

### Danksagung

Für die Möglichkeit der Recherche bzw. die Überlassung von Daten sei den Kollegen Olaf BLOCHWITZ (Genthin), Holger BREITBARTH (Magdeburg), Konstantin BÄSE (Reinsdorf), Wolfgang BÄSE (Reinsdorf), Manfred JUNG (Athenstedt), Thomas LEHMANN (Oranienbaum), Volker NEUMANN (Lieskau), Andreas RÖSSLER (Großspaschleben), Peer SCHNITZER (Halle), Andreas SCHÖNE (Dessau), Peter STROBL (Stendal), Martin TROST (Gutenberg) und Astrid THUROW (Halle) recht herzlich gedankt.

**Tab. 2:** Änderungen in der Anzahl der Einstufungen in die Gefährdungskategorien im Vergleich der Roten Listen der Schröter Sachsen-Anhalts aus den Jahren 2004 und 2020

Gefährdungskategorie	Rote Liste 2004 (AZ = 6)		Rote Liste 2020 (AZ = 7)	
	(absolut)	(%)	(absolut)	(%)
0 – Ausgestorben oder verschollen	-	-	1	14,3
R – Extrem seltene Arten mit geographischer Restriktion	-	-	1	14,3
1 – Vom Aussterben bedroht	2	33,4	1	14,3
2 – Stark gefährdet	-	-	-	-
3 – Gefährdet	4	66,6	3	42,9
<b>Gesamt</b>	<b>6</b>	<b>100,0</b>	<b>6</b>	<b>85,7</b>

Art (wiss.)	Art (deutsch)	Kat.	Bem.
<i>Aesalus scarabaeoides</i> (PANZER, 1794)	Kurzschrüter	1	§ BA
<i>Ceruchus chrysomelinus</i> (HOCHENWARTH, 1785)	Rindenschrüter	R	§ BA
<i>Lucanus cervus</i> (LINNAEUS, 1758)	Hirschkäfer	3	§ BA, FFH II, BK
<i>Platycerus caprea</i> (DE GEER, 1774)	Großer Rehschrüter	0	§ BA, 1993 <sup>01)</sup>
<i>Platycerus caraboides</i> (LINNAEUS, 1758)	Kleiner Rehschrüter	3	§ BA
<i>Sinodendron cylindricum</i> (LINNAEUS, 1758)	Kopfhornschrüter	3	§ BA

Nomenklatur nach LÖBL & LÖBL (2016).

#### Abkürzungen und Erläuterungen, letzter Nachweis/Quelle (Spalte „Bem.“)

§ - Gesetzlicher Schutz nach § 7 (2) Nr. 13 u. 14 Bundesnaturschutzgesetz bezüglich Anhang A und B der EG-VO Nr. 338/97, FFH-Richtlinie Anhang IV, Vogelschutz-Richtlinie (Europäische Vogelarten) und Bundesartenschutzverordnung Anlage 1: § – besonders geschützte Art: EG-VO Anhang A und B (EG A, EG B), FFH Anhang IV, Europäische Vogelarten (VR) und BA Anlage

1; § – (fett) streng geschützte Art: EG-VO Anhang A (EG A), FFH Anhang IV und BA Anlage 1, Kreuz in Spalte 3  
 FFH - FFH-Richtlinie 92/43/EWG der EU: FFH II – Art im Anhang II aufgeführt, \* – Prioritäre Art, FFH IV – Art im Anhang IV aufgeführt, FFH V – Art im Anhang V aufgeführt  
 BA – Bundesartenschutzverordnung  
 BK – Berner Konvention; **BK** (fett) streng geschützte Art  
<sup>01)</sup> – Hohneklippen, 1993, leg. SACHER, vergl. MALCHAU (2016a)

#### Literatur

- BRECHTEL, F. & H. KOSTENBADER (Hrsg.) (2002): Die Pracht- und Hirschkäfer Baden-Württembergs. – Ulmer, Stuttgart, 632 S.
- FRANK, D. & P. SCHNITTER (Hrsg.) (2016): Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt. Ein Kompendium der Biodiversität. – Natur und Text, Rangsdorf, 1.132 S.
- JUNG, M. (2015a): Die Käferfauna der Binnendüne Aken (Coleoptera). – Entomologische Mitteilungen Sachsen-Anhalt **23/2**: 73–83.
- JUNG, M. (2015b): Die Käferfauna des Schulmeisterberges bei Timmenrode am Harz. – Entomologische Mitteilungen Sachsen-Anhalt **23/2**: 84–100.
- JUNG, M. (2015c): Die Käfer (Coleoptera) der Colbitz-Letzlinger Heide. S. 267–289. – In: ENTOMOLOGEN-VEREINIGUNG SACHSEN-ANHALT: Beiträge zur Naturausstattung der Colbitz-Letzlinger Heide. – Entomologische Mitteilungen Sachsen-Anhalt, SH: 417 S.
- JUNG, M., LINK, J. & T. GLINKA (2016): Zur Käferfauna (Coleoptera) des Ziegelrodaer Forstes. – Entomologische Mitteilungen Sachsen-Anhalt **24/1**: 9–34.
- KLAUSNITZER, B. & E. SPRECHER-UEBERSAX (2008): Die Hirschkäfer oder Schröter (Lucanidae). 4. stark bearbeitete Auflage. – NBB, Bd. 551, Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben, 161 S.
- LÖBL, I. & D. LÖBL (ed.) (2016): Catalogue of palaeartic Coleoptera. Vol. 3, Scarabaeoidea, Scirtoidea, Dascilloidea, Buprestoidea, Byrrhoidea. – Revised, updated edition, Leiden, Boston, Brill, I–XVIII, 983 S.
- LUDWIG, G., HAUPT, H., GRUTTKKE, H. & M. BINOT-HAFKE (2009): Methodik der Gefährdungsanalyse für Rote Listen. – Naturschutz und Biologische Vielfalt **70/1**: 23–71.
- MALCHAU, W. (1995): Rote Liste der Hirschkäfer des Landes Sachsen-Anhalt. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt **18**: 11–12.
- MALCHAU, W. (2004): Rote Liste der Schröter des Landes Sachsen-Anhalt. S. 339–342. – In: LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ (Hrsg.) (2004): Rote Listen Sachsen-Anhalt: – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt **39**: 429 S.
- MALCHAU, W. (2016a): Schröter (Coleoptera: Lucanidae). S. 809–814. – In: FRANK, D. & P. SCHNITTER (Hrsg.) (2016): Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt. Ein Kompendium der Biodiversität. – Natur und Text, Rangsdorf, 1.132 S.
- MALCHAU, W. (2016b): *Lucanus cervus* (LINNAEUS, 1758), Hirschkäfer. – Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt, SH **53**: 67–74.
- MALCHAU, W. (2018): Zur Fauna der Blatthorn- und Hirschkäfer (Coleoptera: Scarabaeoidea) im EVSA-Projektgebiet der Dübener Heide (Sachsen-Anhalt). S. 305–315. – In: ENTOMOLOGEN-VEREINIGUNG SACHSEN-ANHALT (2018): Entomofaunistische Untersuchungen in der Dübener Heide, Teilbereich Sachsen-Anhalt. – Entomologen-Vereinigung Sachsen-Anhalt, Schönebeck: 478 S.
- NEUMANN, V., ROST, W. & E. WALTER (2015): Die xylobionten Käfer der Colbitz-Letzlinger Heide. S. 255–266. – In: ENTOMOLOGENVEREINIGUNG SACHSEN-ANHALT (Hrsg.) (2015): Beiträge zur Naturausstattung der Colbitz-Letzlinger Heide. – Entomologische Mitteilungen Sachsen-Anhalt, SH: 417 S.
- RÖSSNER, E. (2012): Die Hirschkäfer und Blatthornkäfer Ostdeutschlands (Coleoptera: Scarabaeoidea). – Verein der Freunde & Förderer des Naturkundemuseums Erfurt e. V., 508 S.

- SCHALLWICH, A. & D. ROLKE (2018): Erstnachweis des Rindenschröters *Ceruchus chrysomelinus* (HOCHENWARTH, 1785) für Sachsen-Anhalt (Coleoptera, Lucanidae). – Entomologische Mitteilungen Sachsen-Anhalt **26/2**: 95–96.
- SCHNITTER, P. (2004): Die Roten Listen des Landes Sachsen-Anhalt. S. 7–19. – In: LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ

- SACHSEN-ANHALT (Hrsg.): Rote Listen. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt **39**: 429 S.
- STEGNER, J. (2013): Wiederansiedlung des Hirschkäfers in Dänemark 2013. – [http://www.stegnerplan.de/images/Vortraege/2014-03-17\\_Stegner\\_Hirschkaefer.pdf](http://www.stegnerplan.de/images/Vortraege/2014-03-17_Stegner_Hirschkaefer.pdf)

### **Anschrift des Autors**

Dr. Werner Malchau  
Republikstr. 38  
39218 Schönebeck  
E-Mail: wernermalchau@aol.com